

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Brasilien und die Deutschen.

Die Deutschen assimilieren sich nicht; die Deutschen wollen einen Staat im Staate bilden...
„Die Deutschen assimilieren sich nicht; die Deutschen wollen einen Staat im Staate bilden“ — diesen und ähnlichen Ansprüchen begegnet man seit einiger Zeit hier und da in brasilianischen Zeitungen und in den Reden von Volksvertretern. Es macht sich darin ein Gefühl des Unmuthes geltend, der Unruhe darüber, dass die eingewanderten Deutschen und ihre Nachkommen in den Kolonien nicht schnell genug ihre Sprache und ihre sonstigen nationalen Eigenthümlichkeiten aufgeben gegen Sprache und Sitten der eingeborenen Bevölkerung. Auf derartige Aeusserungen erfolgen dann von deutscher Seite Erwidern, die auch nicht immer das richtige Mass einhalten. Nun sind zwar jene Aeusserungen keineswegs Symptome einer Abneigung zwischen beiden Nationalitäten; vielmehr haben die brasilianische und die deutsche Volksseele viel Sympathisches für einander, und die erwähnten Missstände sind einestheils nur auf Rechnung einiger beschränkter Chauvinisten und selbstsüchtiger Streber zu setzen, allein ein fortgesetztes Einträufeln solcher Gifttropfen kann schliesslich ein allgemeines Gefühl der Unruhe und des Unmuthes hervorrufen und das edelste Volksgemüth verletzen. Es muss deshalb jeder Versuch, in objektiver, versöhnlicher Weise den heiklen Gegenstand zu besprechen, willkommen sein.

Ein unklarer Gedanke, ein thörichter Wunsch, ein ungerechter Vorwurf liegen den Eingang gedachten Aeusserungen zu Grunde. Dies darzulegen, ist Zweck der folgenden Zeilen.

Wie denken sich denn jene Herren, denen die Assimilierung nicht rasch genug geht, den Assimilierungsprozess? Sie scheinen zu glauben, es handle sich dabei um einen Akt freier Willkür, um Ausführung eines auf vorgängiger Ueberlegung beruhenden Entschlusses. Dies kann immer nur bei einzelnen Individuen der Fall sein, und da werden regelmässig niedere Motive zu Grunde liegen. Wo aber zwei Nationalitäten in compacten Massen neben einander leben, da ist die Assimilierung ein Naturprozess, der sich allmählig, im Einzelnen unmerklich und unbewusst, vollzieht, ein Kampf um's Dasein zwischen zwei Volksseelen, geführt und entschieden nach den Bedingungen des Kampfes um's Dasein, so dass der stärkere Theil, stärker an Extension oder Intension, siegt. Wie thöricht erscheint doch von diesem Standpunkte aus der Vorwurf „die Deutschen assimilieren sich nicht“? Er fordert geradezu die Antwort heraus: „Warum seid ihr so schwach, uns nicht assimilieren zu können?“ Oder sollen durch solche Klagen vielleicht Massregelungen motivirt und provoziert werden, die eines freien Staates nicht würdig sind? Damit würde man einen gefährlichen Weg beschreiten und einen Kampf wachrufen, wie ihn die Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen und die Sachsen in Siebenbürgen seit Hunderten von Jahren ungebeugt führen. Ein solcher Gedanke ist doch hoffentlich in einem Staate, dessen Bewohner sich so geru ihrer freien Institutionen rühmen, ausgeschlossen.

Wir haben es also bei jenem Vorwurfe mit einem ganz unklaren Gedanken zu thun, unklar, weil man sich dabei nicht im Mindesten klar macht, wie die Assimilierung vor sich geht.

Ein schnelles Aufgehen des deutschen Wesens durch das brasilianische würde aber auch ein wahres Unglück für Brasilien selbst sein. Eilfertige Ueberläufer von einer Nationalität zur andern geben mit ihren übrigen nationalen Eigenthümlichkeiten namentlich auch die besondern Vorzüge ihrer Nationalität auf und nehmen dagegen mit ganz besonderer Vorliebe zunächst die Mängel der anderen an. Im vorliegenden Falle würde also Brasilien etwa 200,000 neue Brasilianer fragwürdigen Charakters gewonnen haben; das wäre aber auch Alles. Unter diesen Umständen müsste man den eigentlichen Zweck der deutschen Einwanderung geradezu für verfehlt halten, denn der Werth der letzteren besteht vorzugsweise in den Anregungen, die den Brasilianern auf den Gebieten des Gewerbflusses, des Ackerbaues, überhaupt auf dem Gebiete wirtschaftlichen ausdauernden Schaffens und guter Wirtschaftsführung gegeben werden. In dieser Ansicht liegt durchaus keine Ueberhebung des Deutschthums. Jede Nation hat ihre besondern Vorzüge, und wir sind die letzten, welche die eigenthümlichen Vorzüge der brasilianischen Rasse, dieser intelligenten, liebenswürdigen, für alles Schöne so empfänglichen und ritterlichen Rasse, verkennen.

Es ist also ein thörichter Wunsch, der sich in der angeführten Klage Ausdruck gibt, thöricht, weil seine Erfüllung den Zweck, den Brasilien mit der deutschen Einwanderung verfolgte, direkt vereiteln würde.

Ich habe vorhin den Assimilierungsprozess, wo er vor sich geht unbeflügelt durch gewaltsame Mittel, einen unbewussten Naturprozess genannt, einen stillen Kampf um's Dasein zwischen zwei verschiedenen Volksseelen. Das Resultat dieses Kampfes kann man nach drei Hauptstufen unterscheiden: Einfache Aufsaugung der einen Na-

tionalität durch die andere; Verschmelzung beider Nationalitäten und Bildung einer neuen; endlich selbständiges Behaupten beider in ihrem Bestande neben einander. Als ein Beispiel der ersten Art pflegt man mit Vorliebe die Vereinigten Staaten Nordamerika's anzuführen; mit Unrecht, denn der Charakter ihrer Bewohner weicht ganz wesentlich von englischen der ersten Begründer ab, ist überhaupt noch kein einheitlich abgeschlossener, in sich fertiger, sondern unter dem Einflusse der anhaltenden Masseneinwanderung in fortwährender Entwicklung begriffen. Ein viel zutreffenderes Beispiel ist die vollständige Germanisirung verschiedener slavischen Völkerschaften im östlichen Deutschland.

Ein Beispiel der zweiten Art ist die Verschmelzung deutscher Stämme mit romanischen Völkern beim Niedergange des weströmischen Reiches. Aus dieser Verschmelzung südlicher Gluth mit nordischem Stahl resultirte jener wunderbare romantische Geist des Mittelalters mit seinem glühenden Glauben, seinem abenteuerlichen Ritterthum, seinem Minnedienst und Minnesang etc., ein Bild so farbenprächtig und so gestalte reich, dass trotz aller nüchternen, vernünftelnden Kritik unser Auge immer und immer wieder mit Wehmuth darauf zurückblickt, wie das Auge des Mannes auf die Tage der Jugend.

Für die dritte Art endlich, nämlich die, wo sich die einzelnen Nationalitäten trotz ihrer Verbindung zu einem organischen Ganzen doch in ihrem Bestande neben einander behaupten, gibt es keine bessere Illustration als die Schweiz. Dort leben die deutsche, die französische und die italienische Rasse friedlich neben einander, geeint in Freiheit, alle beseelt von gleicher Hingebung für das Ganze, das gemeinsame Vaterland.

Wie wird die Sache im vorliegenden Falle verlaufen? Werden die Deutschen ihre Nationalität behaupten oder nicht? Bei der Kürze der Zeit, welche die Deutschen in Brasilien sind, bei der Ungewissheit hinsichtlich der künftigen Einwanderung ist es ganz unmöglich, diese Frage mit Sicherheit zu beantworten. Jedenfalls — so hoffen wir zuversichtlich — wird die Eigenart der Deutschen sich so lange halten, bis sie einen tiefgehenden, bleibenden Einfluss auf die ältere brasilianische Bevölkerung geübt haben. Für den aufmerksamen Beobachter sind seine Spuren bei den Brasilianern, die in den deutschen Kolonien oder in deren nächster Umgebung leben, schon jetzt nicht zu verkennen. Ist es auch, wie gesagt, nicht möglich, ein bestimmtes Bild von der Zukunft zu zeichnen, so lassen sich doch schon jetzt einige Umrisse ziehen, innerhalb deren sich dieselbe gestalten muss.

Was zunächst die Sprache angeht, so wird — darüber mögen die Brasilianer beruhigt sein — allmählig die Landessprache eindringen. Die Kolonialgebiete sind ja keine schweizerischen Hochalpenhöfe, deren Bewohner in stiller Abgeschlossenheit und Selbstgenügsamkeit dahingleben; es sind vielmehr Gebiete, die in nicht ferne Zukunft vom brausenden Weltverkehr überfluthet werden. Da ist Sprachkenntniss Vermögen, und die Deutschen sind wahrlich nicht die Leute, welche blind sind gegen die Erfordernisse des Verkehrs. Ebenso wenig werden die Deutschen gewillt sein, sich selbst mundtot zu machen in den öffentlichen Angelegenheiten ihres neuen Vaterlandes, denn hier gibt die Kenntniss der Landessprache Macht. Andererseits aber werden die Deutschen auch nicht so thöricht sein, ihre eigene herrliche Sprache aufzugeben, diese weitverbreitete Sprache, deren Bedeutung für den Weltverkehr täglich wächst, und die in Zukunft nur in der englischen eine Rivalin finden wird, diese gewaltige Kultursprache, darin so Grosses und Schönes gedacht ist, und die für das deutsche Gemüth immer der einzig adäquate Ausdruck bleiben wird. Der sprachliche Zustand wird also ein zwiesprachiger werden.

Was die politische Gestaltung betrifft, so denkt weder haben noch drüben des Meeres irgend ein vernünftiger Mensch daran, dass diese Kolonien jemals von Deutschland annektirt werden könnten. Naheliegende politische Erwägungen schliessen dies gänzlich aus. Abgesehen hiervon werden aber auch die deutschen Kolonien niemals die geringste Neigung dazu spüren. Wohl hängen sie an ihrem Vaterlande mit jeder Faser ihres Herzens; wohl begleiten sie seine weiten ruhmvollen Pfade mit heisser Sympathie; stets werden sie in engem geschäftlichem und geistigem Austausch mit ihm bleiben — aber sich von jenseit des Meeres regieren zu lassen, das kann doch wohl nicht die Absicht von Männern sein, die ihr Geschick selbst in die Hand genommen haben.

Aber auch eine Abtrennung von Brasilien, um einen selbständigen Staat zu bilden, kann für die hiesigen Deutschen nie in Frage kommen. Der Deutsche kennt den Vortheil grosser Staatsgebiete. Er hat das Gegenstück zu fratzenhaft kennen gelernt zu jener Zeit, da Deutschland in kläglicher Kleinstaaterei zerrissen war. So wird er zu einer Zeit, wo sich drüben Alles zu immer

grösseren Staatsgebilden zusammenschliessen sucht, sich gewiss nicht für die Zersetzung der Staaten begeistern; er wird ein guter, zuverlässiger Brasilianer bleiben, allerdings auch mit Entschlossenheit seinen Antheil am Regiment in Anspruch nehmen.

So lassen sich jetzt schon gewisse Grenzen erkennen, innerhalb deren die künftige Entwicklung vorgehen muss. Wir wünschen von ganzem Herzen, dass sich innerhalb dieser Grenzen das deutsche Wesen behaupte, denn gerade so wird es für Brasilien vom allergrössten Nutzen sein durch sein Beispiel und seine augenscheinlichen Erfolge.

Die Deutschen sind weit entfernt, einen Staat im Staate oder überhaupt mit ihren Besonderheiten einen Theil im Ganzen bilden zu wollen; sie wissen, dass die Gesundheit des Ganzen die notwendige Voraussetzung für die Gesundheit der einzelnen Theile ist. Sie wollen daher am lebendigen Organismus des Ganzen in hervorragender Weise theilnehmen. Alle Bedingungen, die hierzu erforderlich sind, werden sie genau erfüllen. Sollte es ihnen aber gelingen, daneben ihre Eigenheiten in der Lebensführung zu behaupten und vielleicht auch im Ausbau ihrer communalen Institutionen zur Geltung zu bringen — wer möchte sie deshalb tadeln und darin eine Gefahr für das Ganze sehen? Ich erinnere an die kantonalen Zustände der Schweiz, Zustände von einer eigenartigen Selbständigkeit, wie sie hier nie auch nur annähernd in Frage kommen können. Wohin die Deutschen auch auswandern, überall werden sie treue Bürger des neuen Vaterlandes. Ein Blick in die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigt dies glänzend. Am Unabhängigkeitskriege nahmen gerade die Deutschen hervorragenden Antheil, und unvergänglich sind die Lorbeeren, die sie sich im Secessionskriege dieses Jahrhunderts erangen. Auch in der Geschichte Brasiliens steht ihr Name mit ihrem Blute geschrieben — ich erinnere an den Krieg mit Patagony.

Angesichts der rascheren Entnationalisirung der Deutschen in Nordamerika macht es den Brasilianer stutzig, dass der Deutsche in Brasilien festhält an seiner Nationalität. Es wird dabei die nahe Verwandtschaft zwischen Angelsachsen und Deutschen übersehen. Die Angelsa sowohl wie die Sachsen waren rein deutsche Stämme, deren Nachkommen noch heute, wenngleich unter anderen Namen, den ganzen Norden Deutschlands, das alte Sachsenland, bewohnen, und die englische Sprache ist noch heute die altsächsische Sprache, verquickt mit zahllosen französischen Wörtern und Wendungen. Daher erlernt der norddeutsche Baner, der ebenfalls noch heute den sächsischen Dialekt, das sogen. Niederächsische, spricht, mit ganz erstaunlicher Schnelligkeit die englische Sprache. Uebrigens mag hier bemerkt werden, dass der Sieg der englischen Sprache in Nordamerika sich keineswegs so glatt und rasch entschied, wie man heute gewöhnlich annimmt. So gab es eine Zeit, wo z. B. in Pennsylvania lebhaft die Frage erörtert wurde, ob man nicht das Deutsche zur Staatssprache machen sollte. Dies unterblieb nur, weil in Folge veränderter Weltverhältnisse die deutsche Einwanderung für lange Zeit ganz in's Stocken kam. Auch heute trifft man in Nordamerika ausgedehnte Gebiete, in denen fast nur deutsche Sprache und deutsche Sitte herrscht. Welcher Nordamerikaner fühlt sich dadurch beunruhigt? Man weiss dort gar wohl, dass das deutsche Element unter allen Umständen für die Vereinigten Staaten eine Quelle der Stärke war und sein wird. Und so wird es auch in Brasilien sein, so lange die Deutschen ihren deutschen Charakter behalten.

Wie ungerecht ist also der Vorwurf, der den Deutschen in den oben citirten Aeusserungen gemacht wird!

Zum Schluss noch ein Wort der Mahnung für beide Theile. Fort mit allen kleinlichen Zweifeln und Nörgeleien, und zwar auf beiden Seiten! Der Deutsche vergesse nie, dass er hier in den menschlichen Einrichtungen nicht Al'es finden kann wie drüben, wo er auf dem Boden einer mehr als tausendjährigen Kultur stand. Er findet hier eine glücklichere Natur, die ihm den Kampf um's Dasein wesentlich erleichtert, und eine Bevölkerung und Regierung, die ihm von Anfang an freundlich und hülfreich entgegengekommen sind. Was die Brasilianer betrifft, so möchte ich am liebsten, dass sie recht zahlreich nach Deutschland kämen. Sie würden dann mit stillem Erröthen manches Vorurtheil ablegen. Sie würden finden, dass Deutschland nicht das karge, despotisch regierte Land ist, für das es in den Köpfen mancher Brasilianer gilt, sondern ein Land an landschaftlichen Reizen so reich wie irgend eines der Welt, in bürgerlicher Beziehung aber das Land des allgemeinen und direkten Wahlrechts und einer ebenso energischen als gewissenhaften Verwaltung, ein Land, in welchem nicht blos die Civilrechte, sondern auch die öffentlichen Rechte der Bürger unter dem Schutze von Gerichten stehen, deren Einsicht und Zuverlässigkeit hoch über allen Zweifeln der Parteien erhaben sind. In jenem

Lande würden sie das deutsche Volk in seiner Schaffenskraft sehen. Es verrichtet die Werke des Friedens in schwerer Kriegsrüstung — schlinne Nachbarn zwingen ihm dieselbe auf — aber trotz dieser drückenden Rüstung besiegt es im Wettkampfe des Friedens einen Nebenbuhler nach dem andern.

„Nur der verdient die Freiheit und das Leben, Der täglich sie erobern muss“ sagt der grösste deutsche Dichter. Ein Volk, in dem dieser Grundsatz lebt, bleibt ewig jung, und so kommt's, dass das „alte Europa“, und ganz besonders das germanische Europa, noch immer das junge unter den Erdtheilen ist, jung an Herz und Blut. Mit breiten Strömen seines gesunden Blutes speist es die anderen Welttheile. Was würde aus diesen werden bei einer Stockung jener Ströme? Was würde selbst aus dem stolzen Nordamerika werden? Seine vorgeschrittensten östlichen Staaten würden nach statistischen Ermittlungen nicht einmal ihre jetzige Bevölkerungsziffer behaupten. — v H.

Südamerikanische Ausstellung in Berlin.

(Fortsetzung.)

1. Die zoologische Sektion.

Die südamerikanische Ausstellung in der neuen Warenbörse enthält neben vielen anderen Naturprodukten auch eine grosse Zahl von zoologischen Gegenständen.

Auf den ersten Blick fallen beim Betreten der grossen, schön ausgestatteten Ausstellungshalle die zahlreichen Thierfelle ins Auge, welche meistens gruppenweise zu sogenannten Trophäen vereinigt sind. Da sieht man die buntfleckten Felle vom Jaguar (dem sogenannten Tiger der Brasilianer, auch Onza genannt) und vom Ozelot (Tigerkatze), ferner Felle vom amerikanischen Löwen (Puma oder Kuguar), sowie von kleineren Katzenarten. Weniger in die Augen fallend, aber für den Kenner nicht minder interessant sind die Felle der Fischottern, Marder, Fische, Nasenbären und Pelzrobben. Von Fischottern ist nicht nur die kleinere Art (Lontra der Brasilianer), sondern auch die grössere, seltene Arirauha vertreten. Von marderartigen Thieren sind vorhanden die Hyraxe, welche unserem Baumarder vergleichbar, aber grösser ist, und der Grison (Furo), welcher unserm Iltis ähnelt. Die Felle der Pelzrobben, welche von einer dem nordischen Seebären verwandten, südlichen Ohrenrobber-Art herrühren, sieht man theils in rohem, gesalzenem Zustande, theils fein zubereitet und zur direkten Benutzung als Pelzwerk, (Sealskin) fertig.

Sehr hübsch präsentiren sich die zu Decken oder Teppichen geschmackvoll zusammengesetzten Guanaco- oder Vicuña-felle, ebenso die Mäntel, welche aus den Federn bezw. aus Bälgen des amerikanischen Strausses hergestellt sind. Interessant und recht brauchbar erscheinen auch die zahlreich ausgestellten Schaalen (oder Panzer) mehrerer Gürtelthier-Arten; dieselben bilden leichte und dabei sehr zähe Körbe, welche sich ohne grosse Mühe zum praktischen Gebrauch richten lassen, wie einige Beispiele zeigen.

Auch die Felle verschiedener Hirscharten verdienen eine Erwähnung; sie rühren hauptsächlich von dem Kampehr (Cervus campestris) und dem rothbraunen Spießhirsch (Cervus rufus) her. Auch die Affenfelle, sowie diejenigen von Ameisenbären und Beuterratten, von Wildschweinen (Peccaris) und jungen Tapiren mögen kurz erwähnt werden.

Als Aussteller von Säugethier-Fällen sind besonders zu nennen der Apotheker Karl Nehring in Piracicaba (Provinz S. Paulo), H. Ebsen in Capivary (Santa Catharina), H. Stolzenbach in Pernambuco, G. Böttger in Itajahy-Brusca (Santa Catharina), und der Konsul E. Brass in Berlin.

Einzig dastehend auf der Ausstellung und als Seltenheit überhaupt hervorzuheben ist die an der Westwand aufgehängte Schale eines Riesengürtelthiers, welche zu der von K. Nehring ausgestellten reichen Kollektion gehört; dieses Stück hat insofern noch ein ethnologisches Interesse, als dasselbe in einer Indianer-Familie lange Jahre hindurch als Kinderwiege gedient hat.

Ausser Säugethier-Fellen und Panzern sind auch ausgestopfte, zum Theil recht gut präparirte Säugethiere vorhanden, meist von K. Nehring ausgestellt. Dahin gehört z. B. eine Hyraxe, ferner ein Exemplar des kleinen Ameisenbären, sowie des in unseren Museen noch seltenen brasilianischen Hasen. Letzterer ist kaum so gross, wie unser wildes Kaniochen. Sehr hübsch sind auch die mit Haut und Haar präparirten Spießhirschköpfe des genannten Ausstellers. (Spießhirsche nennt man bekanntlich jene kleinen Hirsche Süd-Amerikas, deren Geweih niemals über das Spießerstadium hinauskommt. Es giebt 3 oder 4 Arten nächst einigen Varietäten. In unseren zoologischen Gärten sieht man sie bisher ausserst selten.)

In wissenschaftlicher Hinsicht sehr interessant, wenn auch das Auge des Laien weniger erfreuend, sind die zahlreich ausgestellten Säugethierschädel. An erster Stelle ist hier die von dem Lehrer Theodor Bischoff in Mundo Novo (Rio Grande do

Sul) ausgestellte Kollektion zu nennen. Sie enthält die Schädel der meisten in Süd-Brasilien lebenden Säugthier-Arten, theilweise in zahlreichen Doubletten, so dass man an diesem Materiale die Variationen der betreffenden Arten, sofern sie sich am Schädel und Gebiss zeigen, sehr gut studiren könnte. Jeder Zoolog wird seine Freude an dieser Kollektion haben.

Von der Hand *Bischoff's* liegen ferner fleissig ausgearbeitete, zum Theil mit schlichten, aber doch sehr charakteristischen Aquarellbildern ausgestattete Hefte (Manuskripte) über äussere Form, Vorkommen und Lebensweise brasilianischer, bisher nur wenig beobachteter Säugthiere vor.

Neben *Th. Bischoff* ist es wieder *K. Nehring*, der hier als hervorragender Aussteller genannt zu werden verdient. Die von ihm übersandten Schädel zeichnen sich theils durch gute Präparation, theils durch wissenschaftlichen Werth aus. Als interessant auch für den Nichtzoologen heben wir unter ihnen hervor den riesigen Ochsenhädel, welcher als Dekorationsstück über dem nach oben führender Aufgange befestigt ist, und den mit stattlichem Gewebe versehenen Schädel eines Sumpfhirsches, welcher seinen Platz an der Westwand gefunden hat. Der Sumpfhirsch (*Cervus paludosus*) ist die grösste Hirschart Süd-Amerikas; seine Jagd bereitet grosse Schwierigkeiten, weshalb Geweihe und Schädel desselben in europäischen Sammlungen zu den Seltenheiten gehören. — Uebrigens befinden sich in der Kollektion des Herrn *Th. Bischoff* ebenfalls einige Schädel dieser Art, wangleich mit schwächerem Geweih.

Ausser den Säugthieren sind auch Vögel, Reptilien, Amphibien, Molusken und Insekten vertreten. Die Klasse der Vögel hat, abgesehen von dem schon erwähnten Strausfedern, zahlreiche Bruststücke von Tukanen geliefert, welche als Pelzwerk oder wohl auch als Hutschmuck benutzt werden. Dieses sind meist von *August Germer* in Blumenau und von *Konsul E. Brass* in Berlin ausgestellt. Wissenschaftlich interessant sind manche ausgestopfte Vögel, z. B. der sogenannte Lehmanns (João de Barro) oder Töpfervogel (*Furnarius rufus*), über den kürzlich Herr Professor *Göldi* (Rio de Janeiro) einen interessanten Aufsatz im „zoologischen Garten“ veröffentlicht hat. *K. Nehring* hat zwei sehr schöne grosse Nester dieses „Töpfervogels“ unter den Vögeln“ ausgestellt; ein ausgestopftes Exemplar des Vogels selbst, der ziemlich unscheinbar aussieht, befindet sich in der peruanischen Abtheilung. Hässliche Zusammenstellungen ausgestopfter Vögel haben Herr *Karl v. Koseritz* und Herr *Ruickoldt* geliefert.

Unter den Reptilien und Amphibien heben wir hervor den Schädel eines Alligators, sowie mehrere Gläser mit Schlangen und Fröschen, ausgestellt von *Th. Bischoff*, ferner Schildkröten aus dem Flusse Piracicaba und sog. Wurmschlange (*Amphisbaena flavescens*) aus der Umgegend der Stadt Piracicaba, ausgestellt von *K. Nehring*. Diese „Wurmschlange“, welche von den Brasilianern auch als „zweiköpfige Schlange“ bezeichnet werden, weil ihr hinteres Körperende ungefähr ebenso aussieht, wie der Kopf, sind zoologisch sehr interessant! Sie leben in der Erde, wie unsere Regenwürmer, und entziehen sich meist der Beobachtung.

Auch die von demselben Aussteller gesammelten Land- und Süsswasser-Konchylien verdienen die Beachtung der Zoologen und Thier-Geographen. Als Neuheit seien hervorgehoben die Spiritus-Exemplare einer erst kürzlich von dem Aussteller entdeckten und von Professor *v. Martens* hieselbst benannten Kastalien-Art aus dem Piracicaba-Flusse. Kastalien sind überhaupt noch selten in europäischen Sammlungen. Auch die Schnecken- Eier, welche fast wie Vogeleier aussehen, mögen kurz erwähnt werden.

Was dann die ausgestellten Insekten anbetrifft, so nimmt vor Allem die merkwürdige Zusammenstellung von brasilianischen Käfern und Schmetterlingen, welche Herr *K. Ritter* in Pelotas geliefert und als Geschenk für Se. Majestät den deutschen Kaiser bestimmt hat, das Interesse in Anspruch. Sie ist mit grossem Fleiss und Geschmack arrangirt und zeigt uns den Reichtum der brasilianischen Insekten-Fauna auf's Deutlichste. Sehr schön sind auch die vom „Centralverein für Handelsgeographie etc.“ ausgestellten Insekten-Sammlungen, so wie die von *Maria da Motta Teixeira* in Rezende, Prov. S. Paulo, angestellten Seidenraupen-Cocons, nebst Proben der zugehörigen Fabrikate.

Endlich mögen noch die von *K. Nehring* eingesandten, merkwürdig geformten Wespenester und die von demselben Aussteller, so wie von einigen andern herrührenden, sehr guten Proben von Honig und Wachs als bemerkenswerthe Insektenprodukte erwähnt werden.

Uebersichten wir die Gesamtheit der zoologischen Objekte, so müssen wir anerkennen, dass dieselben nicht nur das ganze Bild der Anstellung dekorativ beleben, sondern dass sich auch viele Objekte darunter befinden, welche entweder praktische Bedeutung haben, oder von unzweifelhaftem Werthe für die Wissenschaft sind.

Folgende Preise wurden von der zoologischen Sektion vertheilt:

1. u. 2. den Herren *Karl Nehring* in Piracicaba, Provinz S. Paulo, und *Theodor Bischoff* in Mundo Novo, Rio Grande do Sul, die mit ihren Leistungen in wissenschaftlicher Hinsicht obenan stehen, je einen I. Preis;

3. bis 8. den Herren *Hermann Müller* (Berlin), Aussteller eines wohl erhaltenen peruanischen Mumienschädels; *Aug. Germer* in Blumenau für Tukandrüsten, Gürteltierschalen, lebende Vögel usw.; *Karl Ritter* in Pelotas, Prov. Rio Grande do Sul, für ein aus Gliederthieren zusammengesetztes deutsches Reichswappen; *Dr. H. v. Jhering* in São Lourenço, Rio Grande do Sul, und *Herrn Leichsenring* in Cochabamba für instructive Sammlungen; *Salomon Briceño* in Merida, Vene-

zuela, für Kolibris, Schmetterlinge und Käfer, je einen II. Preis;

9. bis 16. den Herren *Georg Boettcher* in Itajaly-Brusque, Prov. Santa Catharina; *H. Ebsen* in Capivary, Prov. Santa Catharina; *Hermann Stolzenbach* in Recife, Prov. Pernambuco; *F. Bornemann* in Piura, Peru; *J. W. Wahlen*, in Ponta Arenas (Magalhães-Strasse); *Richard Napp* in Buenos Ayres; *August Wiener* in Jaguarão, Prov. Rio Grande do Sul; *Petersen & Emmel* in Arquipa, Pern. für ausgestellte Felle, Insekten usw. je einen III. Preis.

Ueber die Qualität und Marktfähigkeit der ausgestellten Felle und Pelze bemerkt die Sektion: Die meisten der ausgestellten Felle sind für Deutschland, billige Preise vorausgesetzt, zu verwenden; die Preise sind aber vielfach höher gestellt, als man solche sonst aus Süd-Amerika gewohnt ist (mit Ausnahme der Felle des Herrn *G. Boettcher*, der für deutsche Verhältnisse geeignete Preise angegeben hat). Bei den meisten Fellen usw. fehlte aber die Angabe des Preises, so dass eine Beurtheilung derselben sehr erschwert ist.

Ein Fehler bei manchen Fellen ist der, dass dieselben gerber sind, wodurch ihre Zubereitung für Pelzwerk erschwert wird. Da die dortigen Aussteller die Pelzwerkzubereitung nicht verstehen, so würden sie besser thun, die Felle in rohem Zustande hierher zu senden.

Ganz besonders zu verurtheilen ist das Verfahren des Hamburger Vertreters des Herrn *J. W. Wahlen* in Ponta Arenas (Magalhães-Strasse). Während der Aussteller selbst in seinem Begleitschreiben Preise angiebt, die ungefähr dem Werthe der von ihm ausgestellten Objekte entsprechen, hat sein Hamburger Vertreter sich gemüsstig gefunden, diese Preise um das Vierfache zu erhöhen und den Aussteller dadurch geradezu der Lächerlichkeit preiszugeben — die allerdings auf den Vertreter selber zurückfällt!

Prof. Dr. *R. Hartmann*. Prof. Dr. *A. Nehring*. *Konsul E. Brass*. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

S. Paulo. Die Munizipalkammer hat in ihrer Sitzung vom Donnerstag den Beschluss gefasst, von der Assembléa die Autorisation zur Aufnahme einer Anleihe von 500 Contos zu verlangen.

Der Provinzialdeputirte *Coronel Emyglío Piedade* hat der Provinzialregierung seine vorzüglichen Ländereien am Ribeirão da Prata, in der Zone der Campos Novos de Parapanama, für Errichtung eines Nucleo Colonial angeboten. Die Ländereien gehören zum Termo de Santa Cruz do Rio Pardo, Comark Lençóes.

Für die Beendigung der Bauten am Präsidentsur-Palaste sind weitere 2:377:560 bewilligt worden.

Die Sitzungen der Provinzialkammer sind bis zum 23. d. verlängert worden.

S. Paulo ist um eine Neugierde bereichert worden: wir haben hier jetzt auch Stierkämpfe. Auf dem Campo dos Carros ist ein grosser Circus aufgeschlagen worden und eine Companhia Taurinamica wird morgen (Sonntag) Nachm. 4 Uhr die erste Vorstellung geben. Sechs verschiedene Kampfpaare werden stattfinden, wobei die „Artistas“ *Pontes*, *Lourenço Delegado*, *Doduca* und andere sich Lorbeeren erringen wollen.

Bisher hatte man diese Geschmacksverirrung blos in Rio gepflegt; sollten die fortgeschrittenen Paulistauer an solcher Thierquälerei und mittelalterlicher Rohheit wirklich Gefallen finden?

Am Donnerstag sind in Santos wieder Tausend-Immigranten angekommen, die nach dem Innern der Provinz weiterbefördert wurden.

Am Donnerstag Morgen hat sich ein kühner Spitzbube in das Haus des Hrn. Capitão Varques, Subdelegat des Süddistrikts da Sé, eingeschlichen und einen Korb mit Proviant sowie ein Glas entführt, ohne dass die Bewohner etwas davon gewahr wurden.

Die Collectoria geral macht bekannt, dass die Impostos von Industrie und Gewerbe für das II. Semester 1886-87 bis zum 30. April zu entrichten sind, indem von diesem Datum an eine Multa von 6 Proz. zu zahlen ist.

Bei der Collectoria Provincial sind ebenfalls bis Ende April, für das II. Semester 1886-87, die Impostos von Gebäuden, und zwar ohne Multa, zu entrichten; Impostos mit einer Multa von 6 Proz. sind von Kutschen und sonstigen Wagen, Lotteriebillet-Händlern, Modengeschäften und Kapitalisten zu entrichten.

Die hiesigen Italiener veranstalten Sammlungen für die kürzlich vom Erdbeben schwer heimgesuchten Gegenden ihrer alten Heimath.

Gestern Morgen ist von Frau *Theresa Parcken* auf dem Campo da Bella-Vista ein neugeborenes Kind, männlichen Geschlechts, aufgefunden und dem Subdelegado der Consolação präsentiert worden. Diese Behörde hat das Kind der mitleidigen Funderin übergeben, welche sich erbot, es bei sich zu behalten und anzuziehen.

Verfallendes Papiergeld. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass nur bis zum 31. März die 23-Scheine 5. Estampa, 53-Scheine 7. Estampa und 103-Scheine 6. Estampa noch vollgültig sind.

Au Kaiser Wilhelm. Wie „Correio de Campinas“ berichtet, werden die dortigen Deutschen für den 22. d. ebenfalls eine Beglückwünschungsdespeche an den Kaiser Wilhelm richten. Das genaunte Blatt behauptet übrigens, der greise Monarch vollende an diesem Tage erst sein 89. Jahr.

Schwierige Operation. Hr. Dr. Nicolau Vergueiro hat vor einigen Tagen unter Assistenz des Hrn. Dr. Zaverthal an einem fünfjährigen Knaben die heikle Operation eines Lufröhrenschnitts vorgenommen. Das Kind hatte von einem gerösteten grünen Maiskolben gegessen, wobei ihm ein Korn in die Lufröhre gerathen und in der Nähe der Luagen sitzen geblieben war. Der Junge litt furchtbare Schmerzen und wäre unfehlbar verloren gewesen, wenn die Entfernung des Kornes nicht gelang. Durch Oeffnung der Lufröhre und Einführung eines Instruments wurde indessen die Herausnahme des Kornes möglich gemacht, und der kleine Patient befindet sich den Verhältnissen nach wohl. Der geschickte Operateur ist zu seinem Erfolge von vielen Seiten beglückwünscht worden.

Santo Amuro. Für den hiesigen Kirchenbau hat der Conselheiro Antonio Prado 2003000 beigesteuert.

Santos. Einer der hiesigen Marinezöglinge zeigte am Mittwoch unzweifelhafte Spuren von Hydrophobia (Tollwuth), und wurde in traurigem Zustande eingesperrt. Er soll sogar einen seiner Kameraden gebissen haben.

Die Alfandega in Santos ergab vom 1.—15. d. M. die Summe von 759:1093274, und die Mesa de rendas 184:0753859.

Das brasilianische Bürgerrecht ist von Hrn. Johann Pompe in Piracicaba erworben worden.

Das Eisenwerk Ypanema hatte im letztverflossenen Monat Februar eine Einnahme von 2:2063884. Im gleichen Monat des vorigen Jahres betrug dieselbe 5:7113480.

Die Companhia São Paulo e Rio de Janeiro zahlt seit dem 15. d. die 29. Dividende im Betrage von 63000 pro Aktie.

In Anparo sind verschiedene Fälle von Pockenkrankungen vorgekommen.

Guaratinguetá. Die Munizipalkammer dasselbst reklamierte von der Provinzialregierung als Unterstützung für die bei der letzten Ueberschwemmung Beschädigten die Summe von 5003. Dieselbe ist bewilligt worden.

Rio Claro. Als Vereador ist jetzt der Republikaner Dr. Rafael Sampaio mit 114 Stimmen gewählt worden.

Der Herr Vigario von Jacupiranga, im Munizip Iguaçu, hat sieben über zwei junge Leute die grosse Exkommunikation verhängt, weil sie sich seinen Forderungen nicht unterwerfen wollten und sich nicht von ihm, sondern von dem Geistlichen einer andern Freguezia trauen liessen.

Auch Deutsche? In S. Carlos do Pinhal hat der Deutsche Franz Hartmann seinem Landsmann Christoffel so und so einen Messerstich versetzt, dass der Unglückliche in Lebensgefahr schwebt.

In Salto do Itú ist der Engländer Charles Okehl (?) gestorben.

In Barretos wurde der 80jährige Landwirth Manoel Paixós von einer Klapperschlange gebissen, die ihm den Tod brachte.

Cascalho. Von zuverlässiger Seite geht uns folgende Notiz zu:

Wenn die Möglichkeit vorhanden, dass neuankommende Immigranten oder ältere Regierungs-Kolonisten von gewissen Spekulantem bestochen werden für die Hergabe ihres Namens behufs Landerwerbs auf Regierungskolonien, so ist das Gedelien letzterer ernstlich gefährdet; denn selbstredend geht das Land nach zweijähriger Pflichterfüllung in die Hand des Spekulanten über und der angebliche Kolonist war und bleibt nur der Arbeiter desselben. Es ist daher bei Vergebung der an der Bahn gelegenen Loose, Nr. 1, 2, 3 und 4 der Kolonie Cascalho, gehörige Vorsicht gerathen, damit dieselben nicht ähnlichen Manipulationen verfallen.

Araraquara. Auf der Fazenda des Herrn Joaquim Manoel de Oliveira, Munizip Araraquara, wurde bei den Arbeiten in der Roca ein Nest mit 26 Schlangen entdeckt, die alle getödtet wurden.

Socorro. Der Promotor Publico hat den früheren General-Waisenpflger Antonio de Castro Lopes, wegen verübter Nothzucht an einem minderjährigem Mädchen, in Anklagestand versetzt. Jenes Verbrechen soll der Anlass zu der am 8. Dezember in Socorro stattgehabten Ruhestörung gewesen sein.

Für die Santa Casa in Lorena hat der Comendador Francisco de Paula Vicente de Azevedo 5 Contos gespendet.

Carlos Gomes, der brasilianische Componist, soll, wie Campinenser Blätter melden, in Italien in sehr bedrängten pekuniären Verhältnissen leben. Es soll dies aus seinen Briefen an hiesige Freunde hervorgehen. Diese Angelegenheit soll nun in der Assembléa Provincial zur Sprache gebracht werden, damit von dieser Seite eine Unterstützung bewilligt werden möge.

Papierfabrik. Die Vorarbeiten für die vom Hrn. Melchert am Salto de Ytú zu errichtende Papierfabrik werden mit Energie und Beschleunigung fortgesetzt.

Rio de Janeiro. Die Geschäftsleute in Rio veranstalten eine Subskription, um dem Kaiser bei seiner Rückkehr nach Rio einen glänzenden Empfang zu bereiten.

An Dienstag hat der Major Thimoteo Spindola, Likörfabrikant, Selbstmord begangen. Ein verlorener Prozess soll die Ursache sein.

In der Reichshauptstadt hat in den letzten Tagen eine unerträgliche Hitze geherrscht.

— „Gazeta de Noticias“ vom letzten Dienstag berichtet wieder zwei empörende Fälle von Sklavenschänderei und -Mord. Der eine Fall ist in Itajubá, auf der Fazenda von Manoel Custodio dos Santos, vorgekommen, wo der Fazendeiro einem Sklaven dafür, dass er seinen Hunger mit einem Stück Zuckerrohr zu stillen versuchte, mit einer Zange 4 Vorderzähne eigenhändig anriss und andre Zähne abbrach, worauf der Neger gepeitscht und in den Block gespannt wurde. Der andere Fall spielt in Parahyba do Sul, wo eine Sklavin buchstäblich todgepeitscht wurde.

Leider gehen die Verbrechen, welche einflussreiche politische Persönlichkeiten sind, strafflos aus, denn das ganze Gerichtswesen ist total verkommen und verworlost, und wer die Gewalt und das Geld hat, hat auch das Recht.

— „Rio-Post“ schreibt:

In Rio wie anderswo haben Gesellschaften, Vereine oder Clubs zahlreich Messen lesen lassen, zum Zeichen des Danks dafür, dass die Vorlesung den Kaiser wieder gesund werden liess.

Die Polizei hat in letzter Zeit wieder herumvagabundirende Kinder aufgegriffen und nach dem Innern transportiren lassen, wo dieselben Pflanzern ausgeliefert werden, um bei ihnen die „praktische Landwirtschaft“ zu erlernen.

Die Corcovado-Bahn ist vom betreffenden Rechtsrichter für in Liquidation befindlich erklärt worden.

Die Vorbereitungen zum Kaiserfest schreiten in erfreulicher Weise vorwärts. Alle Schichten der deutschen Bevölkerung interessieren sich lebhaft dafür und die Bethheiligung an den Feierlichkeiten vom 22sten verspricht eine ausserordentlich lebhaft zu werden. — Wie in Rio so bereitet man sich allerorten, wo Deutsche wohnen, zur Feier vor. Sämmtliche deutsche Zeitungen Brasiliens sind voll von Berichten darüber.

— Wer in Brasilien lebt, ist an Ueberraschungen aller Art gewöhnt; häufig passiert ja gerade das Verkehrteste von Allem, was man hätte vermuthen können. Dennoch ist uns selten eine Ueberraschung zu Theil geworden, wie Hr. Sylvio Romero sie uns in einem kürzlich veröffentlichten Aufsatz über den Visconde de S. Leopoldo bereitet hat. Zunächst vergegenwärtige man sich die Stellung, welche bisher Sylvio Romero als erklärtester Freund des Fremden-Elements und innerhalb dieses als Freund des Deutschthums einnahm; man vergegenwärtige sich, wie diese seine, sonst hierzulande so seltene, Sympathie für das Germanenthum dauernd Beweise ihrer Erwidern im gesammten Deutschthum des Inlandes und Auslandes fand; denn kein brasilianischer Philosoph ist gefeiert worden wie Sylvio Romero, und an keinem Brasilianer hat sich deutlicher die Thatsache bewiesen, wie gern das eingewanderte Element sich dem eingeborenen annähert und mit ihm harmonirt, wenn dieses ihm dazu die Möglichkeit gewährt. Genuß, es lag keine Veranlassung irgend welcher Art vor, das Band inniger Freundschaft zu zerreißen, welches zwischen Sylvio Romero und dem Fremden-Elemente bestand. Wohl mag richtig sein, dass seit mehr als einem Jahr der Nativismus wunderbare Blüten treibt und besonders der Deutschenhass zu früher nie gekannter Höhe gestiegen ist; aber die gegen uns gerichteten Verdächtigungen und Gehässigkeiten nahmen ihren Anfang damals aus französischer Quelle und durften keinen rechtlich denkenden Brasilianer so blind machen, dem gesammten brasilianischen Deutschthum bitteres Unrecht zu thun. Dennoch geschah es, und urplötzlich schwenkt jetzt selbst Sylvio Romero von seiner bisherigen Richtung ab und schliesst sich den Nativisten an.

Blumenau. Wir halten uns verpflichtet, auf einen jungen Mann, Namens Joseph Hugo Garenfeld aufmerksam zu machen, welcher sich Anfangs dieser Woche mit Hinterlassung zahlreicher, sehr theurer Freunde heimlicher Weise von hier aus entfernt hat. Derselbe kam vor etwa zwei Jahren hierher, gab sich als Freiherr und Beamter der D. Pedro I.-Bahn aus, seine, mit einer Krone versehenen Visitenkarten, die er stets im Vorrath bei sich führte und deren sich welche in unserem Besitze befinden, lauten: „Hugo Freiherr von Garenfeld, 2. rh. Husaren-Regt. Nr. 7, Trier.“ Garenfeld hat längere Zeit hier die grössten Hochstapler entpuppt, trotzdem sind in letzter Zeit wieder einige hiesige Bewohner thätig bei ihm „reingefallen“; seine verübten Schwindeleien sind so zahlreich, dass man sie nicht alle aufzählen kann, wir wollen uns daher darauf beschränken, sein letztes Heldenstückchen mitzutheilen. Garenfeld hatte von einem Prozess eines hiesigen Bewohners Kenntniss erhalten und erfahren, dass der Kläger noch 8 Milreis Gerichtskosten schulde; er begab sich zu dem Betreffenden und sagte, als Gerichtsperson sei er beauftragt worden, die noch fehlenden 30 Milreis Gerichtskosten zu erheben, stellte über diesen Betrag auch eine gestempelte Quittung in portugiesischer Sprache aus, da der Kläger keine kleineren Geldscheine hatte, gab er Garenfeld einen 503-Schein und dieser fügte der Quittung noch hinzu: „Und da Herr X kein klein Geld hatte, gab er mir einen Schein von 503000.“ Bevor dieser Schwindel an's Licht kam, hatte Garenfeld es vorgezogen, sich „dünn zu machen“ und „Ross (nebst Sattel etc. gepumpt) und Reiter sah mau nimmer wieder.“ — Garenfeld wird sich voraussichtlich nach Rio Grande do Sul begeben haben, denn unsere, wie die nördlichen Provinzen hat er schon abgereist, mögen daher unsere auswärtigen Laudsleute vor diesem Schwindler auf der Hut sein. (Blum. Z.)

D. Francisca. Herr Pfarrer Hölzel hat am 1. März in seltener körperlicher und geisti-

ger Frische seinen 70. Geburtstag begangen, ohne dass man in unserer Kolonie davon Kenntniss gehabt hat.

Am 22. Februar fand unter dem Vorsitz des Hrn. Brüstlein eine Sitzung der Kommission für den Bau der öffentlichen Primärschule im Lokale des Hrn. Kleinm statt.

In Desterro verstarb am 22. Februar Herr Ferdinand Hackradt, Vater des Generaldeputirten des I. Distrikts dieser Provinz, Herrn F. Hackradt.

Wie eine Privatnachricht aus Desterro besagt, hat sich die sogenannte „Klassisten-Partei“ (partido classista) aufgelöst.

Wächst die Zahl der Republikaner in gleicher Weise fort, so ist bestimmt zu erwarten, dass schon bei nächster Wahlgelegenheit ein republikanischer Kandidat mit auftritt.

Kaffee. Die Gesamt-Kaffeeproduktion der Welt wird auf 12,350,000 metr. Centner geschätzt, wovon 7,200,000 auf Brasilien entfallen.

Vermischtes.

Ein Wachtmeister des alten Fritz. Friedrich der Grosse beschrieb einst bei Tafel bis auf das Kleinste einen unächtlichen Überfall. Nachdem er angesprochen, sagte der neben ihm sitzende General Zietzen: „Halten Ew. Majestät zu Gnaden, so ist die Sache nicht gewesen, sie trug sich ganz anders zu.“

Missverstanden und doch verstanden. Ein kleiner Knabe tritt verlegen und nachsüchtig in die Apotheke.

Neueste Nachrichten.

New-York, 14. März. Die Bemühungen des Alderman dieser Stadt, um den Streik der Eisenbahnarbeiter zu Ende zu bringen, scheitert.

Buenos Aires, 14. März. Es sind Verkäufe von Carne secca und salz gefunden, welche in einer bestimmten Menge übergeben sind.

Auf den Kolonien von Santa Fé, Ernte von grossen französischen Exporten gekauft worden.

17. März. Der Minister des Eduardo Wilde, hat unter Theilnahme der kanntesten argentinischen und vieler Aerzte heute den argentinischen Kongress eröffnet.

16. März. Trotz der erlittenen Niederlage dauern die Angriffe der Indianer des Gran Chaco auf die benachbarten Ansiedlungen noch fort.

Paris, 14. März. Die ägyptischen Journale verteidigen die Ansicht, Ägypten müsse die Absichten der englischen Regierung, welche dieses Land frei und unabhängig machen wolle, unterstützen.

14. März. Eine Gruppe russischer Offiziere und reicher Petersburger Familien haben dem General Boulanger einen prachtvollen Ehrenbogen zum Geschenk gemacht.

15. März. Der Deputirte Keller hat das Projekt aufgestellt, die Regierung von Frankreich solle das Protektorat über Tunis aufgeben.

15. März. Die jetzigen Absichten Russlands sind das politische Tagesgespräch, denn man versichert, wenn Russland auf seiner Absicht, in Bulgarien zu interveniren, fortbestehe, Oesterreich, Italien und England sich dem widersetzen würden.

17. März. Der Ingenieur Lesseps und die Herzogin Thereza de Orlanto sind heute hier angekommen.

18. März. Man sagt, dass Hr. Lesseps, dem ein Bankett offerirt werden soll, sich über die beim Berliner Bankett ausgesprochenen Worte näher erklären werde.

Rom, 14. März. Der Papst hat seine den religiösen Körperschaften in Jerusalem ertheilten Weisungen wiederholt, dem italienischen Kronprinzen, dessen Besuch dort erwartet wird, einen glänzenden Empfang zu bereiten.

15. März. In der heutigen Sitzung des Consistoriums hat der Papst den Nuntien von Paris, Wien, Madrid sowie dem Erzbischof von Ferrara die Cardinalwürde verliehen.

16. März. General Gené, welcher die italienischen Truppen in Massauah kommandirt, hat die Besetzung von Sahati angeordnet und mit der Ausführung begonnen.

17. März. Der Kriegsminister Robillart hat den General Gené aus Afrika rufen lassen, um über die Situation der Italiener daselbst klaren Anschluss zu geben.

Prinz Amadeus, Bruder des König Humbert, wird am 22. d. nach Berlin reisen, um den Kaiser Wilhelm zu begrüssen.

18. März. Ein grosser Theil der abgesandten Verstärkungen ist bereits in Massauah eingetroffen.

Madrid, 15. März. Die spanische Regierung verlangt von der Deputirtenkammer neue Steuern, darunter befindet sich 1 Proz. auf den Coupon der inneren Rente und auf alle spanischen Werthe.

Die von der Regierung beantragten neuen Steuern finden sehr ungünstige Aufnahme. Man wendet dagegen ein, dass durch deren Ertrag nur unnütze Ausgaben für das Heer und die Marine bestritten werden sollen.

16. März. Don Carlos ist nach Obile abgereist.

Berlin, 14. März. In den politischen Kreisen der Opposition versichert man, dass alle in letzter Zeit in Umlauf gesetzten Kriegsgerüchte nur den Zweck hatten, die Reichstagswahl zu beeinflussen und die Bewilligung des Militärsseptennats durchzusetzen.

14. Für den 90jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms werden grosse Vorbereitungen getroffen. Es ist die offizielle Meldung eingegangen, dass der Zar sich bei diesem Feste durch seinen Bruder, den Grossfürsten Wladimir Alexandrowitsch, vertreten lassen wird, worin man einen Beweis der guten Beziehungen zwischen beiden Reichen erblickt.

16. März. Es verlautet, Deutschland wolle direkt in den bulgarischen Angelegenheiten interveniren.

16. März. Bei dem zu Ehren Lesseps's stattgehabten Bankett erklärte derselbe in seiner Rede, dass die Gefahr eines neuen Krieges verschwunden sei.

15. März. Die Friedenssymptome treten in ganz Deutschland nach Genehmigung des Mi-

litärsseptennats immer deutlicher hervor. Die „Nord. Allgemeine“ und die „Köln. Zig.“ vertrauen und versichern jetzt auf das Bestimmteste, dass der Frieden keine Störung erleiden werde.

Burg, 15. März. „Nowoje Wremja“ handle sehr unklug, sich in einem Deutschland und Oesterreich anzuschließen, in welchem es in seinen afrikanischen Interessen bedroht ist, und noch schlimmer Italien, wenn dieses sich den Absichten des russischen Reiches entgegenzusetzen wolle.

Burg, 16. März. Das offizielle Organ Entdeckung einer Verschwörung gegen den Kaiser. 3 nihilistische Studenten wurden verhaftet.

17. März. Die Verschwörung gegen den Kaiser eine Verzweigung nach Moskau. In Moskau dort ein Offizier des Heeres, ein Sekundant und ein Student der Medizin verhaftet.

Genoa, 15. März. Heute haben sich hier wieder 1000 Immigranten eingeschifft, um nach der Provinz S. Paulo sich zu begeben.

London, 17. März. In Bulgarien dauert die alte Situation fort. Die „Times“ befürchtet neue Verwickelungen.

Sophia, 16. März. Gestern, am Geburtstage König Humberts von Italien, hat das bulgarische Volk in verschiedenen Manifestationen seine Sympathie für Italien kundgegeben.

18. März. Morgen soll in Sophia eine Militärversammlung stattfinden, um einen Kandidaten für den bulgarischen Thron zu erwählen.

Lima, 15. März. Die Regierung lässt unter der Bevölkerung des Nordens, welche seit etwa einem Monat Hungersnoth leidet, Fleisch und Cerealien vertheilen. Auch das gelbe Fieber rafft im Norden von Peru und in der Nachbarrepublik Ecuador viele Opfer dahin, und sollen bereits gegen 800 Personen an dieser Krankheit gestorben sein.

Santiago, 16. März. Trotz aller Massregeln dauert die Epidemie in der Stadt und Umgegend fort. In den letzten 24 Stunden kamen 30 neue Erkrankungen und 20 Todesfälle vor.

Valparaiso, 16. März. 17 neue Erkrankungen und 7 Todesfälle durch Cholera.

Montevideo, 15. März. Zwischen brasilianischen und argentinischen Grenzsoldaten soll ein Konflikt stattgefunden haben, wobei drei getödtet wurden.

Alexandrien, 17. März. Der Chef der Abissynier, General Rasaluta, will die Gefangenen der italienischen Mission in Salambri gegen Uebersendung von 1000 Flinten ausliefern.

Deutsches Reich.

Die 9 preussischen Landesuniversitäten verlangen nach dem Staatshaushaltsetz für 1887/88 einen staatlichen Zuschuss von 6,429,153 Mark, d. i. 173,253 Mark mehr als im Vorjahre. Von dem Gesamtbetrage entfallen 1,833,479 Mark auf die Universität zu Berlin, 840,826 Mark auf die Universität zu Bonn, 776,035 Mark auf die zu Königsberg, 775,018 Mk. auf die zu Breslau, 559,407 auf die zu Halle, 541,782 auf die zu Kiel, 518,933 auf die zu Marburg, 339,728 auf die zu Göttingen und 193,835 Mark auf die zu Greifswald.

Welcher Gegensatz zu den Volksschulen! Die Gemahlin des deutschen Landeshauptmannes von Neu-Guinea, Frau v. Schleinitz, ist in Cooktown gestorben.

Ein Chamisso-Denkmal soll in Berlin errichtet werden. Der 21. August 1888 ist der 50jährige Todestag des Dichters, an welchem man es aufstellen zu können hofft.

Oesterreich-Ungarn.

In Bora in Böhmen sind am 12. Februar 32 Häuser abgebrannt, wobei der Gastwirth Zeleny mit seiner Frau umgekommen ist.

Frankreich.

Der Hass der Franzosen gegen alles Deutsche erstreckt sich bis auf den Fechtboden. In Paris hat letzthin die „Akademie“ der Fechtmeister beschlossen, dahin zu wirken, dass auf keinem französischen Fechtboden mehr deutsche Floret-, Degen- und Säbelklingen verwendet werden. Besonders sind dem „Figaro“ zufolge die Klingen von Couleaux in Klingenthal in Bann gethan worden, welche demnach die deutschen sein scheinen.

Italien.

Königin Margherita von Italien hat eine Sammlung von Märchen verfasst, ist aber von ihrem ersigefassten Entschluss, dieselben veröffentlicht zu lassen, zurückgekommen. Beim letzten Hofball in Quirinal kam der von der Königin besonders ausgezeichnete französische Botschafter auch auf diese Märchen zu sprechen

und äusserte sich: „Es war eine schwere Enttäuschung, als man hörte, sie würden nicht veröffentlicht werden.“ — „O, glauben Sie mir“, gab die Königin mit liebenswürdigem Lächeln zur Antwort. „die Enttäuschung wäre grösser gewesen, wenn ich sie wirklich veröffentlicht hätte“, und darauf erzählte die Königin, förmlich zur Erhärtung ihrer herben Selbstkritik, sie habe vor nicht allzu langer Zeit sich den Spass gemacht und in undurchdringlicher Anonymität eine kleine Novelle einer angesehenen Revue eingesandt. „Und was glauben Sie wohl, war die Antwort?“ Ein einziges Wort: „Cestinato“ (in den Papierkorb gewandert). Seit dieser Zeit“, so schloss die königliche Frau ihre humoristische Erzählung, „begnüge ich mich mit der Krone, die ich trage, und strebe nicht mehr nach der — Dichterkrone.“

Die Gattin eines Bankiers in Rom, Signora Emilia Morro, richtete vor einiger Zeit an die Königin Margherita einen Brief, der folgenden sonderbaren Passus enthält: „Ich gedenke in den nächsten Tagen einen Ball zu veranstalten, zu welchem eine Anzahl von Gästen geladen ist. Da nun die Räumlichkeiten meiner Wohnung wirklich sehr beschränkt sind, erlaube ich mir, allerunterthänigst anzufragen, ob Eure Majestät die Gnade haben wollten, mir einen der vielen unbenutzten grossen Säle des Quirinals für meinen Ball zu borgen. Zum Schlusse verpflichtet sich Signora Morro, im Falle der Gewährung auf ihre Kosten wieder den status quo ante herzustellen. Königin Margherita liess der Dame durch ihren Sekretär mittheilen, sie selbst hätte gar nichts gegen diesen Wunsch einzuwenden, aber die Erfüllung desselben scheitere an den starren Schranken der Hofetikette.“

Schweden.

Dem „Echo“ vom 17. Febr. ist folgender Bericht zugegangen: Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden werden sich demnächst auf den weltbedeutenden Brettern versuchen. Zu einer im Laufe dieses Monats in Stockholm in den Räumen der dortigen königl. Musikakademie zum Besten eines Asyls für gefallene Mädchen und Frauen stattfindenden Wohlthätigkeitsvorstellung haben sowohl der Kronprinz wie seine Gemahlin ihre Mitwirkung zugesagt und werden in einer eigens für die hohen Dilettanten geschriebenen einaktigen Plauderei als Schauspieler auftreten. Das Entrée zu dieser Vorstellung, in welcher übrigens auch noch andre „namhafte“ Künstler mitwirken werden, ist, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, auf 10 Kronen festgesetzt. Ob sich die hohen Mitwirkenden auch der in Schweden, ebenso wie hier üblichen Claque versichert haben, steht nicht in dem Bericht, welcher uns über dieses Faktum zugeht.

Bulgarien.

Die „Times“ erzählt folgende Erpressungsgeschichte, welche dem Prinzen Alexander von Battenberg passiert ist. Der Prinz war bei seiner gewaltsamen Entfernung aus Sophia vollständig von Geld entblösst. In Reni streckte ihm Kapitän Jankoff, der Chef seiner Escorte, 49,000 Fres. in Gold vor. Vor Kurzem liess Jankoff, welcher sich als Emigrant in Odessa aufhält, durch den dortigen Notar Krizlow den Prinzen Alexander zur Rückzahlung des Darlehns anfordern. Der Prinz wandte sich an die bulgarische Regierung mit der Bitte, von Zankow, als dem Chef der damaligen provisorischen Regierung, Aufklärung zu verlangen. Da stellte sich nun heraus, dass Zankow wirklich dem Kapitän Jankoff 50,000 Fres. einhändigte, welche aber der fürstlichen Privatkasse entnommen waren. Jankoff behielt sich vorweg 1000 Fres., wofür er ein Pferd des Fürsten kaufte, und verlangt jetzt von demselben die Rückerstattung von 49,000 Fres., die ursprünglich das eigne Geld des Fürsten waren.

Spanien.

„W. Allg. Z.“ schreibt: In den nächsten Tagen findet am spanischen Hofe ein Kinderball statt. Auf den Einladungen fungirt „König Alphonso XIII. als Hausher“. Die Honneurs werden seine Schwestern, die kleinen Infantinnen, machen. Die Balltoilette des Königs besteht aus einem kurzen, ausgeschmittenen Kleidchen aus echten altspanischen Spitzen, um den Leib ist eine Schärpe in den spanischen Landesfarben gewunden. Die vielen Orden, welche der König schon besitzt, wird er bei dieser Gelegenheit zum ersten Male an einem goldenen Kettchen um den Hals tragen. Königin Christine hatte die Absicht, den jungen Regenten baldmöglichst in Hörschen zu kleiden, allein ein Versuch, den man zu dieser Gelegenheit machte, fiel so drollig aus, dass man den Plan wieder aufgab. Der König, der bereits sehr gut gehen kann, wird am Eingange der Kindergemächer seine Gäste empfangen und ihnen die Tanzordnungen, bestehend in Bilderbüchlein ans Atlas, überreichen. Um den König zu dieser Funktion zu erziehen, finden täglich Generalproben statt, allein die kleine Majestät weigert sich bis jetzt energisch, die niedlichen Sächelchen herzugeben und will alle selbst behalten.

Aussprüche berühmter politischer Doctoren.

„Granaten und Shrapnells sind die besten Blutreinigungspillen“, sagte Dr. Hellmuth Moltke. „Schafft Euch Eisen ins Blut“, meinte Professor Otto Bismarck. „Schwefeläther ist zur Bereitung meines Pulvers unentbehrlich“, ergänzte Medizinalrath Boulanger.

Es stimmt auch. „Ich lebe bereits von der Literatur“, schrieb ein hoffnungsvoller Studiosus an seine Eltern. — da hatte er seine besten Bücher dem Antiquar verkauft, um seinen Speisewirth zu bezahlen.

**Kinderweisheit.** „Welch' ein schöner Vogel, Mama!" ruft der kleine Hans. — „Ja," antwortete die Mutter, „und artig ist er auch und schreit nicht immer wie gewisse Leute." — „Das kommt daher, weil er nicht gewaschen wird," meinte der kleine Schlauberger.

**Eine Kinderkrankheit.** Lehrer: „Nun, passt einmal recht auf, Kinderchen, es herrschen jetzt in unserer Stadt sehr viele Kinderkrankheiten, die zum Theil ansteckend sind. — So wie nun in Eurer Familie ein Krankheitsfall vorkommt, müsst Ihr mir davon Mittheilung machen, damit ich, um eine Ansteckung zu vermeiden, den betreffenden Schüler vom Unterricht ausschliesse." (Nach einigen Tagen.) Der kleine Fritz: „Herr Lehrer! Bei uns zu Hause ist einer krank!" Lehrer: „So, wer ist denn krank?" Der kleine Fritz: „Meine Mama — aber der Papa sagt, es steckt nicht an." Lehrer: „Was fehlt denn Deiner Mama?" Der kleine Fritz: „Ich hab'n kleinen Bruder gekriegt."

**Evangelischer Gottesdienst** findet an folgenden Orten statt:  
 20. März: *Colonia Ybicaba*, Morgens 8 Uhr.  
 bei Ernst Landgraf bei Pirassununga, Abends 4 Uhr.  
 25. März: *Friedburg* bei Campinas.  
 27. März: *Campinas*, Vormittags 10 Uhr, in der deutschen Schule.  
 „ *Rocinha*, Nachmittags 1 Uhr.  
 9. April: *Fazenda S. Pedro* bei Santa Barbara.  
 10. April: *Colonia Crescival*, Abends 4 Uhr.  
 11. April: *Colonia Philippi* bei Limeira.  
 Pastor J. J. Zink.

**Familien-Nachrichten etc.**

**Getraut:**

In Joinville: Bruno Klausner mit Hedwig Unger. — Hermann Heinrich Jöhuk mit Emilie Popp.

**Gestorben:**

In Joinville: Wittwe Wilh. Hartmann 67 J.,

**Kaffee.** Santos, 18. März.

Markt paralysirt.  
 Zufuhr heute 6,802 Sack.  
 „ seit 1. d. M. 116,994 „  
 Ausfuhr do. 156,238 „  
 Verkäufe do. 180,000 „  
 Vorrath 1. Hand 225,000 „  
 „ 2. „ (zum Verschiffen) 90,000 „

**Hafenverkehr in Santos.**

**Erwartete Dampfer:**

Bremen, von Bremen, d. 19.  
 Desterro, von Hamburg, d. 19.  
 Bessel, von Liverpool, d. 19.  
 America, von Rio, d. 21.  
 Rio Pardo, von Rio, d. 22.  
 Alliança, von New-York, d. 25.  
 Savoie, von Genua, d. 25.  
 Plato, von Liverpool, d. 29.  
 Tibor, von Rio, d. 30.

**Abgehende Dampfer:**

Rio Pardo, am 22. d., Mittags, nach:  
 Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre.  
 America, nach Cananéas und Iguape, d. 23.  
 Bessel, nach New-York, d. 24.  
 Desterro, nach Hamburg, d. 24.

**Briefkasten.**

Wir erh. v. d. H. H. Rich. Michael 68. A6. Btlr. f. März, April u. Mai 38. H. Scharnh. 53. Hch. Kite. 223 (die best. Expl. nach Deutschl. u. nach Jabot. sind regelmässig expedirt worden).

**Wechselcours** am 19. März.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)  
 London (Bank) 90 Tg. 21 1/16 d.  
 Paris do. 437 rs.  
 Hamburg do. 542 rs.

**Gesellschaft Germania.**

Die im Vereinslokale ausliegende Subskriptionsliste zur Sammlung freiwilliger Beiträge für ein an S. M. des deutschen Kaisers Wilhelm I., anlässlich seines neunzigsten Geburtstages, im Namen der deutschen Kolonie von S. Paulo abzuschickendes Glückwunsch-Telegramm, wird am Sonntag den 20. März geschlossen, und nimmt Herr M. Häussler bis zu diesem Tage gefällige Beiträge entgegen.

**Der Vorstand.**

**Gesellschaft Germania.**

Anlässlich der 90. Geburtstagsfeier S. Maj. des deutschen Kaisers findet Dienstag den 22. März c. ein Festessen mit darauffolgendem Kränzchen statt. Mitglieder, welche daran theilzunehmen gedenken, wollen sich in der im Clublokale ausliegenden Subskriptionsliste bis spätestens Sonntag den 20. c. unterzeichnen.  
 Beginn des Festes Abends 9 Uhr.  
 Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Das Comité:  
 M. Häussler.  
 C. Messenberg.  
 B. Brack.

**Deutscher Männergesangverein „LYRA"**

Mittwoch den 23. März, Abends 9 Uhr, zu Ehren des 90. Geburtsfestes S. M. des deutschen Kaisers Wilhelm I.

**grosser Bier-Commers.**

zu welchem die Herren Mitglieder freundlichst eingeladen sind I. A.:  
 H. Hafenerffer, I. Sekretär.

**LA SAISON**

Grosses  
**Confections-**  
 und  
**Modewaaren-Geschäft**  
 in  
 São Paulo.

Geschäftslokal:  
 Rua de S. Bento 51.  
 Eingang:  
 Travessa do Grande Hotel  
 N. 2.  
 São Paulo.

Unterzeichneter empfiehlt dem verehrlichen deutschen Publikum von S. Paulo und Umgegend seine **grosse Auswahl** in Confections- und Mode-Artikeln.  
 Kleider aus schwarzem und farbigem Merino für 45\$000  
 dito „ waschlichem Zephir „ 35\$000  
 Trauerkleider werden in einem Tage angefertigt.  
**Grosse Spezialität** in **Mänteln, Dolmans (Capas), Waterproofs, Paletots** und **Kinder-Mänteln** zu allen Preisen.  
 In Stoffartikeln und Besätzen nur das Allerneueste und zu den billigsten Preisen.  
 Wiederverkäufer erhalten in allen Sachen grossen Rabatt.

**GUSTAV SCHROEDER.**

**BROCKHAUS'**

**Kleines**

**CONVERSATIONS-LEXIKON**

**1. Auflage.**

Mit Karten und Abbildungen auf 90 Tafeln.

In 2 Bänden.

Beide Bände, in eleganter Ausstattung sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Dem **Geiger Sappel**  
**Haitzinger Sappel**  
**Garnier Sappel**

zum heutigen Namensfeste die besten Glückwünsche und heute einen gemüthlichen Süd-deutschen Abend.

„20 Masserlin pro Mann  
 und an saueren Hariug a."

**GESUCHT für Santos**

gegen guten Lohn einen tüchtigen **Koch** für eine kleine Familie an der Barra.  
 Offerten unter Chiffre **W.** beliebe man an die Redaktion d. Blt. zu richten.

**Ein zuverlässiger Maschinist**

sucht Stellung für jetzt oder später. Offerten bittet man an die Expedition d. Bl. einsenden zu wollen.

**CONFETARIA & RESTAURANT**

Rua Direita N. 5.

Meinen geehrten Landsleuten, Freunden und früheren Kunden theile ich hierdurch mit, dass ich das Restaurant des Hrn. João Pereira da Rocha, Rua Direita 5, als Gerent übernommen habe, und für ein gutes Nationalbier vom Fass (Marca Penha), sowie die besten ausländischen Biere und sonstige Getränke, nebst einer Auswahl kalter Speisen, bestens Sorge tragen werde. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

**JACOB FRIEDRICH.**

**Strickmaschinen-Verkauf.**

50 — Rua S. Ephigenia — 50.

Der Unterfertigte beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass ihm der Verkauf von Strickmaschinen von einigen der grössten und renomirtesten deutschen Fabriken übertragen worden ist. Preislisten werden hier in meiner Strumpfwaarenfabrik gratis verabfolgt. Auf Wunsch wird auch Unterricht im Stricken ertheilt und hierfür pro Tag 2\$000 berechnet.

**F. Samtleben.**

**FRÉDÉRIC SLOOTMAEKERS**

Friseur für Damen und Herren

36 Rua General Ozorio 36

**Salon de Coiffeur**

empfiehlt eine grosse Auswahl von **Perrücken** für Herren und Damen, **Zöpfe** und alle übrigen Haararbeiten. **Haarschneiden und Rasiren** einzeln und im Abonnement.

Friseurarbeiten werden auf Wunsch auch in den Wohnungen der geehrten Auftraggeber prompt und billig ausgeführt.  
 Man spricht deutsch, holländisch, englisch und französisch.

36 Rua General Ozorio 36.

**Gesucht**

nach Santos gegen hohen Lohn für eine kleine Familie an der Barra eine **Haushälterin**, welche perfekt die Küche versteht.  
 Offerten unter Chiffre **P.** befördert die Expedition dieses Blattes.

**Dienstboten.**

Gesucht wird eine Köchin und ein Mann, der etwas von Gartenarbeit versteht. Ein Ehepaar würde bevorzugt. Rua Florencio d'Abreu N. 13.

**Aufforderung.**

Die Herren, welche ihre Sachen in der Gastwirtschaft „Zur Heimath" seit September und October noch stehen haben, werden ersucht, dieselben binnen einem Monat einzulösen, indem sonst anderweitig darüber verfügt werden wird. Desgleichen werden Alle, die noch für Kost und Logis schuldig sind, aufgefordert, binnen Monatsfrist zu bezahlen, widrigenfalls dieselben unter Namensnennung an ihre Pflicht erinnert werden.

S. Paulo, 12. März 1887

Hallon, Blum & Co.

**Ein Dienstmädchen**

wird gesucht. Rua 25 de Março 233.

**Gasthaus „Zur weissen Taube"**

Meinen verehrlichen Landsleuten, sowie dem reisenden Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, dass ich vom 1. März an auch **Kost und Logis** gewähre, indem ich über gut eingerichtete, saubere Zimmer und Betten verfüge, um den vorübergehend oder auch länger sich hier aufhaltenden Personen bequeme Unterkunft zu bieten, sowie auch hinsichtlich der Speisen und Getränke bestrebt sein werde, die mich behrenden Gäste aufs Beste zu bedienen.  
 Hochachtungsvoll

Joseph Zuhler, Rua Victoria 8,  
 nahe der Eisenbahn.

**JOÃO HOLL**

Rua S. Bento 26. Rua S. Bento 26.

**Kleidermacher für Herren.**

Gründung des Geschäfts 1867.

Ich erlaube mir, meinen werthen Kunden hier und auswärts untenstehend ein Preisverzeichnis der in meinem Atelier angefertigten Kleidungsstücke bekannt zu geben.

Aus den besten und modernsten Stoffen, von welchen ich stets eine grosse Auswahl auf Lager halte, hergestellt, zeichnen sich meine Anzüge durch eleganten Schnitt und dauerhafte Arbeit, sowie durch billige aber feste Preise aus. Jeder Auftrag, sowohl einzelne Kleidungsstücke als ganze Anzüge betreffend, wird in kürzester Frist effectuirt, da ich stets über genügende Arbeitskräfte verfüge.

Ich empfehle zu nachstehenden festen Preisen:

Jaquet casemira	24\$	28\$	30\$	32\$	35\$
Hose	12\$	14\$	15\$	16\$	18\$
Weste	8\$	8\$	10\$	10\$	12\$
Ganze Anzüge	44\$	50\$	55\$	58\$	65\$
Tailen-Jaquet	35\$	38\$	40\$	43\$	45\$
Hose	12\$	13\$	15\$	16\$	18\$
Weste	8\$	9\$	10\$	11\$	12\$
Ganze Anzüge	55\$	60\$	65\$	70\$	75\$
Schwarzer Gehrock	50\$	55\$	60\$	65\$	
Hose	18\$	20\$	22\$	22\$	
Weste	10\$	10\$	12\$	13\$	
Ganze Anzüge	78\$	85\$	94\$	100\$	
Weisse leinene Hose	11\$	12\$	13\$		
„ „ Weste	8\$	9\$	10\$		
„ Fustão	10\$				
„ Seidene	12\$				
„ Wollene	11\$				
Ueberzieher	40\$	45\$	50\$		
Staub-Mäntel	9\$	(auf Lager)			
Grane leinene Hosen zur Arbeit	7\$				
„ „ Paletots	8\$				

Rua S. Bento **JOÃO HOLL** Rua S. Bento  
 26. **Kleidermacher.** 26.

**Ein junges deutsches Mädchen**

aus anständiger Familie wünscht Stellung in Santos als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau, zum 10. April. Näheres.  
 Rua S. José N. 78, Sobrado.

**Frisch angekommen:**

Hafermehl  
 Gerstenmehl  
 Leguminosen  
 in Blechdosen à 500 Gr.  
 Julienne, Lauch  
 Selleriewurzel, Carotten  
 Langschneitbohnen  
 Wirsing  
 in Tabletten à 200 Gr.  
 Erbsen, Linsen  
 Bohnen, Gries  
 Tapioca Julienne  
 Gersten- und  
 Grünkern-Suppen  
 in Tabletten à 100 Gr.

verkauft en gros & en détail

**CARL SCHORCHT**

NORMAL-DEPOT

53 — Rua da Imperatriz — 53.

**Bekanntmachung.**

Unterzeichneter erlaubt sich, dem geehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, dass er im **Bom Retiro, Rua dos Imigrantes N. 8** ein Restaurant eröffnet hat und bittet um geneigten Zuspruch.

Für gute Getränke, sowie warme und kalte Speisen wird die beste Sorge getragen. Hochachtungsvoll und ergebenst

**Friedrich Mörlé.**

**Würzburger Nonnenkröpfen**

zu haben im **NORMAL-DEPOT**  
 53 Rua da Imperatriz 53.

**Ein gutes Dienstmädchen**

wird gesucht. Rua Riachuelo 19.

**Wohnungsveränderung.**

Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Kundschaft ergebenst mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua Santa Ephigenia N. 8** verlegt habe.

Halte mich auch weiterhin einem P. P. Publikum bei Versicherung solidester und billigster Bedienung bestens empfohlen.  
 São Paulo, 6. Januar 1887.

**Karl Künzler, Schneider.**

Ein kinderloses Ehepaar sucht ein **ordentliches Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten, oder auch bios für die Küche. Eine Deutsche erhält den Vorzug. Näheres **Rua Santa Ephigenia 64.**

**LA SAISON.**

Perfekte Näherinnen erhalten dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

Travessa do Grande Hotel N. 2.

Gustav Schroeder.

**Magdeburger Sauerkohl**

frische und prima Qualität

**NORMAL-DEPOT**

53 — Rua da Imperatriz — 53.

**Deutsches Gasthaus.**

Allen meinen Bekannten und früheren Frequenten, wie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt, beehre ich mich anzuzeigen, dass ich wieder ein Gast- und Speisehaus eröffnet habe, und zwar in der

**RUA DO BOM RETIRO N. 7**

in nächster Nähe der Eisenbahn. Es stehen den verehrlichen Gästen gut eingerichtete, sehr geräumige Lokalitäten zur Verfügung und bin ich in den Stand gesetzt, namentlich den S. Paulo besuchenden Reisenden, sowie auch Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten zu bieten. Auch was Küche und Keller betrifft, hoffe ich, allen gerechten Ansprüchen genügen zu können und das mir früher in so reichlichem Masse zu Theil gewordene Wohlwollen auch ferner zu verdienen.

**João Küper, Rua Bom Retiro N. 7.**



**Kaiserlich Deutsche Post.**

Der Postdampfer

**DESTERRO**

Kapitän Sauerlich  
 geht am 24. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilt die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS

Druck und Verlag von G. Trebitz

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 48.